

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 62. Persens Krieg mit dem Römern; Schlacht bei Pydna; Untergang
Macedoniens

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

des Philopömen. Auch in diese neue Fehde mischten sich die Römer nicht, es war ihnen genug, daß die Griechen sich selbst aufrieben; auch mochten sie es für rathamer finden, jetzt noch des mächtigen achäischen Bundes zu schonen, da sie sich gerade zu einem neuen Kriege gegen Macedonien rüsteten.

§. 62. Persens Krieg mit den Römern; Schlacht bei Pydna; Untergang Macedoniens.

Seit dem verhängnißvollen Tage bei Rynosephalä hatte Philipp III. unablässig dahin gestrebt, die gesunkene Macht Macedoniens wieder zu heben. Während des Krieges der Römer in Syrien gelang es ihm auch, mehre Städte in Thessalien und Thracien zu erobern. Unter diesen waren auch einige, auf welche Eumenes, der König von Pergamus, Ansprüche machte. Dieser war ein treuer Freund und Bundesgenosse der Römer und diente ihnen gleichsam als Wächter gegen Macedonien. Sofort erhob er bittere Klagen zu Rom über die Herrschucht Philipp's und dessen kriegerische Pläne; zugleich wiegelte er alle umliegende Staaten auf, Beschwerden gegen ihn zu führen. Sobald die Römer den Krieg mit Syrien beendigt hatten, forderten sie den Philipp auf, die Eroberungen herauszugeben und sich gegen die angebrachten Beschwerden zu verantworten. Der König gehorchte; aber der Ausruf: „es sei noch nicht aller Tage Abend!“ den er in seiner Erbitterung austieß, zeigte deutlich sein Vorhaben, den Krieg zur rechten Stunde wieder aufzunehmen. Sein Sohn, der junge lebenswürdige Demetrius, verteidigte den Vater vor dem Senate und erlangte nur mit Mühe Verzeihung. „Nur aus Achtung für den Sohn — erklärte der Senat — sei er bereit, dem strafwürdigen Vater zu vergeben.“ Und um den Samen der Zwietracht in die königliche Familie selbst auszustreuen und diese sicher zu verderben, gab man dem jungen Prinzen zu verstehen, ihm, und nicht seinem älteren Bruder Persens habe man die Krone Macedoniens zugebacht. Seitdem faßte Persens einen tödtlichen Haß gegen seinen Bruder und suchte auf alle Weise den Nebenbuhler aus dem Wege zu räumen. Er verdächtigte ihn beim Vater als einen gefährlichen

Freund und Anhänger der Römer, der sogar seinem eigenen Vater nach Krone und Leben strebe; und brachte es endlich durch die boshaftesten Anschuldigungen dahin, daß Philipp seinen Sohn Demetrius gefänglich einziehen und hinrichten ließ. Doch bald nach der Hinrichtung erfuhr er die Unschuld des Jünglings, und seitdem beschleunigte tiefer Gram das Ende des unglücklichen Vaters. Philipp starb im Jahre 179 v. Chr. voll Schmerz über sein und seines Hauses Unglück.

Mit dem Fluche des Vaters belastet bestieg nun Perseus den macedonischen Thron, und wurde auch von den Römern als König anerkannt, obgleich ihnen seine Gesinnungen nicht verborgen waren. Auch er nährte einen glühenden Haß gegen Rom und suchte nahe und fern Bundesgenossen zu einem kräftigen Kriege gegen dasselbe zu gewinnen. Es gelang ihm, nicht nur mit illyrischen, thracischen und anderen nordischen Völkern Verbindungen anzuknüpfen, sondern auch Prusias, den König von Bithynien, bei welchem sich seit 184 Hannibal aufhielt, und selbst Karthago für sich zu gewinnen. Durch Begünstigungen und Freundschaftsbezeugungen jeder Art verschaffte er sich auch in Griechenland eine nicht unbedeutende Partei, auf deren Beistand er, wenn es zur offenen Fehde käme, wohl mit Sicherheit rechnen konnte. Der nie schlummernden Politik des römischen Senates entgingen alle diese geheimen Umtriebe nicht. Eumenes erschien wieder selbst zu Rom, erhob hier die Macht, die Bündnisse und Rüstungen des macedonischen Königes und warnte auf das nachdrücklichste vor dem geheimen Feinde. Auf der Rückkehr durch Griechenland aber wurde der stets gefällige Römerfreund in den Hohlwegen bei Delphi von Neuchelmördern überfallen und tödtlich verwundet. Perseus, dessen Arglist und Grausamkeit bekannt war, galt für den Anstifter dieser That. Sofort erschienen römische Gesandte und forderten ihn zur Verantwortung nach Rom. Empört über ein so schmachvolles Ansinnen jagte er die Gesandten aus dem Lande. Hiemit war der Krieg erklärt, der im Jahre 172 v. Chr. seinen Anfang nahm und vier Jahre währte. Perseus behauptete sich anfangs mit Glück gegen die sieggewohnten Waffen der Römer. Schon im ersten Jahre des Krieges erlitt der Consul Crassus eine bedeutende Niederlage bei Syfurium, in der Nähe von Larissa. Ein glei-

des Schicksal traf im folgenden Jahre den Consul Hostilius ebenfalls in Thessalien; und auch das dritte Jahr des Krieges führte noch keine Entscheidung herbei. Erst im Jahre 168 v. Chr., als der Consul Amilius Paulus den Oberbefehl führte, kam Perseus in's Gedränge, und die blutige Schlacht bei Pydna (jetzt Kitros) entschied über sein und Macedoniens Schicksal. Perseus wurde gänzlich geschlagen und floh voll Entsetzen nach Pella, von da weiter nach Amphipolis und endlich nach der Insel Samothrace. Ein Versuch, auch hier zu entkommen, mißlang. Von allen Günstlingen verlassen und vom Hunger gequält, ergab er sich verzweiflungsvoll der Gnade des Siegers. Der Unglückliche ward mit Weib und Kind gefesselt nach Rom abgeführt und mußte hier, dem gaffenden Pöbel zum Schauspiel, den Triumphwagen seines Siegers schmücken. Dann brachte man ihn nach Alba. Hier wurde er schmachvoll, wie ein gemeiner Sklave, im harten Gefängnisse gehalten, bis endlich der Tod ihn von seinen Leiden befreiete. Das früher so verherrlichte Macedonien empfing jetzt das Gesetz des Siegers. Es wurde in vier von einander unabhängige Landschaften getheilt, deren Einwohner nicht mit einander verkehren durften. Jede derselben ward von einem Senate unter römischer Oberaufsicht regiert. Diesen Schatten von Freiheit behielt es bis zum Jahre 148 v. Chr., in welchem es von dem Consul Metellus förmlich in eine römische Provinz verwandelt wurde.

Ein ungleich härteres Schicksal traf das mit Macedonien verbündete Epirus. Alle Einwohner, welche sich nicht durch die Flucht hatten retten können, wurden gefangen genommen und als Sklaven verkauft; ihre Städte erst rein ausgeplündert, dann zerstört. Das blühende Epirus war eine schaurige Einöde, voll rauchender Trümmer, als die übermüthigen Sieger es verließen.

§. 63. Krieg der Römer mit dem achäischen Bunde. Zerstörung Korinths. Untergang Griechenlands.

Der Tag bei Pydna trübte auch der Griechen letzte Hoffnung. Voll banger Besorgniß eilten aus allen Theilen des Landes Abgeordnete dem Sieger entgegen, um ihm die Glückwünsche